

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

2. Sonntag nach Epiphania – 16.01.2022

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. (Joh 1, 16) – so heißt es im Wochenspruch. Heute werden wir daran erinnert, wie reichlich Gott uns Teilhaben lässt an seiner Gnade und Herrlichkeit.

Gebet

Gott,
wir sind voller Sehnsucht.
Wir sehnen uns nach deiner Fülle,
nach der Fülle des Lebens.
Wir sehnen uns nach Nähe, und Gemeinschaft,
sehnen uns nach Leichtigkeit und Zuversicht.
Erinner uns an das, was uns durch dich schon zuteil wurde.
Erinnere uns an dein Geleit, deine Treue und Nähe.
Erinnere uns daran, wie gut du es mit uns meinst und machst.

– ein Moment der Stille –

Lass uns sehen deine Herrlichkeit,
lass uns erleben deine Güte,
lass und hören auf dein befreiendes Wort.
Und nimm an unseren Dank für all deine Gaben.
Amen.

Psalm

(Wochenpsalm 105 in Auswahl – wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Preist den HERRN, ruft seinen Namen an,
tut kund seine Taten unter den Völkern.

Singt ihm, spielt ihm, redet von all seinen Wundern.

Rühmt euch seines heiligen Namens;

das Herz derer, die den HERRN suchen, freue sich.

Fragt nach dem HERRN und seiner Macht,
sucht sein Angesicht allezeit.

Gedenkt seiner Wunder, die er getan hat,

seiner Zeichen und der Sprüche seines Mundes,

ihr Nachkommen Abrahams, seines Dieners,

ihr Söhne Jakobs, seines Erwählten.

Der HERR ist unser Gott,

über die ganze Erde hin gilt sein Urteil.

Ewig gedenkt er seines Bundes,

auf tausend Generationen des Wortes, das er geboten hat.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei.

Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?

EG 74 Du Morgenstern, du Licht vom Licht

1) Du Morgenstern, du Licht vom Licht, das durch die Finsternisse bricht, du gingst vor aller Zeiten Lauf in unerschaffner Klarheit auf.

2) Du Lebensquell, wir danken dir, auf dich, Lebend'ger, hoffen wir; denn du durchdrangst des Todes Nacht, hast Sieg und Leben uns gebracht.

3) Du ewge Wahrheit, Gottes Bild, der du den Vater uns enthüllt, du kamst herab ins Erdental mit deiner Gotterkenntnis Strahl.

Lesung aus Johannes 2,1-11

1 Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort. 2 Aber auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, sagt die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Und Jesus sagt zu ihr: Was hat das mit dir und mir zu tun, Frau? Meine Stunde ist noch nicht da. 5 Seine Mutter sagt zu den Dienern: Was immer er euch sagt, das tut. 6 Es standen dort aber sechs steinerne Wasserkrüge, wie es die Reinigungsvorschriften der Juden verlangen, die fassten je zwei bis drei Maß. 7 Jesus sagt zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. 8 Und er sagt zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt dem Speisemeister davon. Und sie brachten es. 9 Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und nicht wusste, woher es war - die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es -, da ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und sagt zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie betrunken sind, den schlechteren. Du hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten.

11 Das tat Jesus als Anfang der Zeichen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 118:

Was hat uns Gott befohlen, von ihm zu erbitten?

Alles, was wir für unser geistliches und leibliches Leben nötig haben, wie es der Herr Christus in dem Gebet zusammengefasst hat, das er uns selber lehrt.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,

Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt – Gedanken zum Bibeltext

Feste feiern

Wann haben Sie das letzte große Fest gefeiert? So mit richtig vielen Freunden, Familie, Musik, Tanz, großem Wiedersehenshallo und Erzähldochmal?

Ich glaube bei mir war das Ende 2018 zum 40. Geburtstag meiner besten Freundin. Von nah und fern reisten wir an, altbekannte und auch neue Gesichter beieinander. Viel Reden, Lachen und Tanz. Und ja, auch viel Anstoßen: Auf das Leben, die Liebe, die Freundschaft...

Jesus feiert mit

Stellt Euch vor, Jesus wäre bei eurem großen Fest dabei gewesen. Einer von denen, die einfach dazu gehören, eingeladen sind. Ein Teil der Familie.

So wird es uns bei Johannes erzählt: Jesus feiert mit. Feiert die Liebe, feiert den so wichtigen Tag im Leben des Paares, das geheiratet hat.

Gerne stelle ich mir vor, dass Jesus bei mir ist, mich in meinem

Leben begleitet, sich mitfreut und mitleidet. Aber irgendwie fällt es mir gar nicht so leicht, mir Jesus mitten in einem dieser feuchtfröhlichen, ausgelassenen Feste vorzustellen. Seltsam.

Wie heilsam und wohltuend wirkt da eben genau diese Geschichte, wie Johannes sie für uns aufgeschrieben hat. Und es ist mehr als ein Mitfeiern. Mit diesem ausgelassenen Hochfest beginnt bei Johannes das Wirken Jesu, das Wirken des Messias.

Das erste Wunder

In einer Kirche in den Weinbergen bei Trier, in der ich vor einigen Jahren mal gepredigt habe, steht vorne auf der Kanzel: „Das erste Wunder, das Jesus tat, er Wasser in Wein verwandelt hat.“ Natürlich fand ich diesen Vers passend in den Weinbergen. Fast schon humorvoll. Aber es steckt so viel mehr in diesen Worten. Schon Johannes Calvin schrieb dazu: *„Dies ist der erste Bericht über ein Wunder Jesu. Deshalb müssen wir ihn besonders aufmerksam betrachten. Indessen, wie wir später sehen werden, ist diese Geschichte auch aus anderen Gründen wichtig. Aber erst nach und nach wird ihr vielfältiger Nutzen noch stärker einleuchten.“*

Also betrachten wir die Geschichte, das Wunder, den Satz aufmerksam. „Das erste Wunder, das Jesus tat, er Wasser in Wein verwandelt hat.“

Mir tut der Satz, mir tut die Botschaft gut.

Jesus kennt das Leben mit all den Höhen und Tiefen, kennt Familie, Freunde, Streit und Liebe.

Der Gottessohn kommt mir in dieser Geschichte ganz menschlich nah.

Wertvolle Störungen

Ich stelle mir vor, wie Jesus da mit seinen Freunden sitzt, sie erzählen, lachen. Da spricht ihn seine Mutter an: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Und Jesus sagt zu ihr: Was hat das mit dir

und mir zu tun, Frau? Meine Stunde ist noch nicht da.

Gleich mehrere Störungen nehme ich wahr:

Zum einen ist der Wein leer. Das ist nicht schön bei einem ausgelassenen Fest. Karl Barth nannte es „eine kleine Verlegenheit“. Und schrieb dazu: *„Wir möchten denken, dass es zwar unangenehm, aber doch nicht so schlimm war, wenn jenen guten Leuten der Wein ausging. Nun, wir werden doch Alle wissen, wie schwer uns tatsächlich oft genug gerade die kleinen Nöte des Lebens belasten. Was heißt überhaupt »groß« und »klein« in dem Augenblick, wo wir wieder einmal auf die Grenze menschlichen Wissens und Könnens und auch menschlicher Freude stoßen? Sind es nicht gerade die »kleinen« Verlegenheiten, Verdrießlichkeiten und Ärgernisse, die uns diese Grenze ganz besonders deutlich vor Augen führen?“*

Und irgendwie ist auch Maria eine Störung. Eine Störung in der Menschlichkeit Jesu. Eine Störung in dem leichten, geselligen Moment. Einfach noch ein bisschen länger „nur“ Jesus, der Sohn von Maria und Josef sein. Ein Gast unter vielen Gästen.

Vielleicht ist Maria eine voreilige Störung in der Menschlichkeit Jesu. Meint die Mutter es besser zu wissen, was für den Sohn gut ist, wann seine Zeit da ist...

Vielleicht ist Maria aber auch eine nötige Störung in der Menschlichkeit Jesu. Jetzt ist die Zeit des Feierns, jetzt ist die Zeit für eine besondere Botschaft Gottes.

Vielleicht.

Vielleicht leidet sie auch einfach mit. Mit denen, die gerne noch mehr wollen von der Feier des Lebens, der Liebe....und es sich ohne den Wein nun ausgefeiert hat.

Die Geschichte nimmt Fahrt auf und wir erfahren vom Evangelisten, dass Maria sich weiter einmischt. Sie bereitet die Diener vor. Und tatsächlich: Jesus beginnt sein Wirken. Das erste Wunder, das Jesus tat, er Wasser in Wein verwandelt hat.

Der Beginn – die Botschaft

Ich habe mich schon oft gefragt, warum Jesus es dann doch tut. Vielleicht wusste er längst, dass es an der Zeit war, seine Göttlichkeit zu zeigen. Vielleicht ist er aber eben sogar darin noch menschlich, und brauchte den Anstoß seiner Mutter. Vielleicht soll es uns daran erinnern, dass Gott von uns angesprochen werden will. Dass Gott will, dass wir ein Auge, ein Herz für die Sehnsüchte der Menschen haben.

So oder so ist es ein wegweisendes Wunder. Eine wegweisende Botschaft.

Das erste Wunder, das Jesu tat, er Wasser in Wein verwandelt hat.

Wein - das ist mehr als ein Grundmittel. Aus dem lebensnotwendigem Wasser wird Wein. In Mengen, in riesigen, dekadenten Mengen. Das Leben in Fülle, im Überfluss, die Feier, Geselligkeit, Gemeinschaft. Wie wird es wohl mal sein, wenn wir alle im Himmelreich eingeladen sind? Ist es vielleicht auch darauf ein Vorgeschmack?

Mit diesem Wunder offenbart Jesus seine Herrlichkeit.

Was ist Jesu Herrlichkeit? Das fragte sich auch Barth und griff zurück auf Luther: *„Luther hat sie bei seiner Erklärung dieser Geschichte umschrieben mit den Worten: »Er kann die Kreatur ändern.« Das will sagen: Jesus kann uns damit helfen, dass er uns, ja, daß er die Welt neu macht durch den Sieg Gottes über Sünde und Tod. Wir müssen es ja doch wissen und können es nie ganz vergessen, daß wir, wenn wir über unsere Not nachdenken und nach Hilfe rufen, uns im Grunde nicht zufrieden geben können mit einer solchen Hilfe, die bloß eine Veränderung oder Verschiebung unserer Lage bedeutet, sondern daß unser Herz nach einem anderen neuen Sein schreit, eben danach, daß die Kreatur selbst geändert werde. (...) Das ist Jesu Herrlichkeit, daß er das kann, daß er uns so hilft, daß uns wirklich geholfen ist. (...) Und eben darin wurde sie dort sichtbar, daß eine kleine Lebensnot vor den Augen der*

Menschen durch das Wunder göttlicher Güte und Allmacht auf einmal gewendet und aufgehoben war. Was da geschah, war gewiß nur die Behebung einer kleinen, vorübergehenden, menschlichen Verlegenheit, war gewiß unendlich viel weniger als die große, eigentliche Hilfe, (...) Es war, wenn man so will, eine kleine, eine zeitliche Hilfe. Aber das denkt und sagt der nicht, dem in solcher Lage wirkliche Hilfe widerfährt. Er freut sich an ihrer Wirklichkeit."

Wie wahr! Wer solch Güte und Freude erfährt, freut sich an der Wirklichkeit. Mit offenem Herzen lasst uns diese Freuden erkennen. Und Gott danken, für die Fülle des Lebens, die Zeiten zum Feiern und jeden Moment der erfüllenden Wirklichkeit. Das erste Wunder, das Jesu tat, er Wasser in Wein verwandelt hat. Amen.

(Zitate entnommen aus: Calvin, Auslegung der Heiligen Schrift. Die Evangelien-Harmonie 1. Teil, Neukirchener Verlag, 1966, S. 45 ff. Karl Barth, Fürchte dich nicht! Predigten aus den Jahren 1934 bis 1948, München 1949. S. 51-58.)

Fürbittengebet

Wunderbarer Gott,
du beschenkst uns immer wieder. Segen, Gnade, Liebe, Leben, Barmherzigkeit, Hoffnung, Zuversicht – noch viel mehr haben wir dir zu verdanken. Es tut gut, sich diese Fülle an Gaben vor Augen zu führen. Es ermutigt für all das, was noch im Dunkeln vor uns liegt. Es ermutigt uns im hier und jetzt.
Derart ermutigt und gestärkt beten wir heute für die, die Hilfe brauchen.
Wir beten für die Obdachlosen in diesen kalten Tagen und Nächten.
Wir beten für die Kranken, die Angst haben und Schmerzen.
Wir beten für die Heimatlosen und Schutzsuchenden.
Wir beten für die, deren Herzen voller Traurigkeit sind.
Wir beten für die Zerstrittenen, für die Verfeindeten.

Wir beten für die Mächtigen, die entscheiden können und müssen über die Zukunft so vieler.

Gott, höre unsere Bitten und zeige uns Wege auf, zu helfen.

Wir beten heute auch für all diejenigen, die gerade das Leben in Fülle genießen.

Für die, die endlich wieder Aufatmen können nach schweren Zeiten,

und für die, von deren Herzen Lasten abfallen.

Hilf, dass sie diese erfüllende Wirklichkeit im Herzen bewahren.

Amen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 171 Bewahre uns, Gott

1) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie sich die Hand.